

Europäer fürchten historische Bedeutungslosigkeit durch Putins Deal mit Trump

Europäische Hauptstädte zeigen sich besorgt, dass Putin und Trump ihre Interessen ignorieren könnten. Ein Insider warnt: „Wir riskieren, nur eine Fußnote der Geschichte zu sein.“



Europäische Hauptstädte sind nicht zum ersten Mal von Besorgnis ergriffen, dass **der russische Präsident Wladimir Putin** die transatlantische Allianz gezielt spalten und alles, was er in **der Ukraine** will, erreichen könnte. Im Vorfeld des plötzlich angekündigten **Gipfels in Alaska** am Freitag zwischen Putin und dem US-Präsidenten Donald Trump äußerte ein europäischer Diplomat, der anonym bleiben wollte, gegenüber CNN: „Wir laufen Gefahr, nur eine Fußnote in der Geschichte zu

sein.“

Europäische Sorgen und Unklarheiten

Die europäische Besorgnis rührt zu einem Teil daher, wie wenig über die Vorschläge des Kremls bekannt ist, um die Kämpfe in der Ukraine zu beenden. Putin hat keine Details veröffentlicht. Der US-Sondergesandte Steve Witkoff äußerte nach seinem Treffen mit dem russischen Führer am Mittwoch nichts. Trump selbst sagte nach dem Abflug von Witkoff aus Moskau: „Es ist sehr kompliziert. Wir werden etwas zurückbekommen, wir werden ein wenig tauschen. Es wird einen Austausch von Territorien zum Vorteil beider Seiten geben.“ Die Europäer befürchten jedoch, dass „der Vorteil für beide“ ein sehr unwahrscheinliches Ergebnis ist.

Maximalistische Forderungen und territoriale Integrität

Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass Putin von seinen maximalistischen Forderungen – sei es territorial oder hinsichtlich der Ukraine, die ohne Sicherheitsgarantien und mit Beschränkungen ihrer militärischen Stärken als Rückschlag für Russland dienen soll – abgerückt ist. „In Paris, Berlin oder London gibt es kein Gefühl, dass es dieser US-Administration wichtig ist, das Territorium eines anderen zu erobern, und die Europäer empfinden das als äußerst beunruhigend“, bemerkte der Diplomat.

Gemeinsame Erklärung der europäischen Führer

Das Vereinigte Königreich, Frankreich, Deutschland, Italien und die EU sahen sich am Samstag gezwungen, in einer gemeinsamen Erklärung zu sagen: „Wir bleiben dem Prinzip verpflichtet, dass internationale Grenzen nicht mit Gewalt verändert werden dürfen.“ Auch Polen und Finnland

unterzeichneten die Erklärung. Sie verbrachten den Großteil des Tages damit, US-Vizepräsident JD Vance, der gerade seinen Urlaub im Vereinigten Königreich begann, zu überzeugen und Klarheit über die Verhandlungsinhalte zu erhalten.

Kriegsführung und geopolitische Konsequenzen

Der Bericht des Institute for the Study of War (ISW) besagt, dass die Trump-Administration Putins angebliche Forderungen nach einem Waffenstillstand in der Ukraine seit dem 6. August auf vier verschiedene Arten beschrieben hat. Ein roter Faden durch all diese Versionen ist, dass Putin verlangen wird, dass sich die ukrainischen Streitkräfte aus allen Teilen des Donetsk-Gebiets zurückziehen, die sie noch halten. Dazu gehören bedeutende Städte wie Slowjansk, Kramatorsk und Kostjantynivka.

Die Parallelen zur Münchener Erklärung

„Einem solchen Forderung nachzugeben, würde die Ukraine zwingen, ihren „Festungsring“ aufzugeben, die wichtigste befestigte Verteidigungslinie in der Oblast Donetsk seit 2014“, bemerkte das ISW und würde die Ukraine weiterer Aggression aussetzen. Mick Ryan, der den ukrainischen Konflikt in seinem Blog Futura Doctrina verfolgt, sagte am Sonntag, dass „die Ukraine mehr als jeder andere versteht, dass abgegebenes Territorium dann als Sprungbrett für zukünftige russische Aggressionen genutzt werden würde.“ Die Parallelen zum Münchener Abkommen zwischen dem britischen Premierminister Neville Chamberlain und Adolf Hitler im Jahr 1938 sind verblüffend.

Fragen der Souveränität und Sicherheitsgarantien

Unklar bleibt, ob Putin weiterhin verlangen wird, dass Russland auch die Kontrolle über zwei andere ukrainische Regionen –

Cherson und Saporischschja – erhält, deren regionale Hauptstädte sich noch in ukrainischen Händen befinden. Oder ob er eine Waffenstillstandslinie entlang der aktuellen Frontlinien dieser Regionen, von denen ein Teil durch offenes Land verläuft und schwer zu überwachen wäre, akzeptieren würde.

Politische Realitäten und europäische Isolation

Ebenso unklar ist, ob Putin verlangen wird, dass die Ukraine die Hoheit Moskaus über die Krim anerkennt, und falls ja, was er dafür anbieten könnte. Selenskyj hat bereits darauf hingewiesen, dass die ukrainische Verfassung keine Aufgabe von Territorien zulässt. Es gibt auch Fragen zum Ablauf der Ereignisse, wobei die Europäer einen Waffenstillstand als Vorbedingung für alle Gespräche über Territorien betrachten. „Die aktuelle Kontaktlinie sollte der Ausgangspunkt für die Verhandlungen sein“, sagten die europäischen Führer am Samstag.

Herausforderungen für die europäische Sicherheit

Ein weiteres Unbekanntes: Ob der Kreml sich auf eine Art europäische „Sicherheitsgarantie-Truppe“ einlässt, die den Waffenstillstand garantieren würde. Alle bisherigen Anzeichen sprechen dafür, dass er **keinen NATO-Mitgliedsstaat** erlauben wird, an einer solchen Truppe mitzuwirken. In einer Erklärung am Samstag betonten die europäischen Führer, dass es „robuste und glaubwürdige Sicherheitsgarantien geben muss, die es der Ukraine ermöglichen, ihre Souveränität und territoriale Integrität effektiv zu verteidigen.“

Die Rolle der europäischen Staaten im aktuellen Konflikt

Doch die Erfahrung zeigt, dass die Europäer möglicherweise umsonst versuchen, Trump zu schmeicheln und zu besänftigen. „Seit seiner Amtseinführung im Januar haben die Europäer unbegrenzte Pässe für die Trump-Achterbahnfahrt gekauft. Sie haben sich angeschnallt und regelmäßig vor Angst geschrien, konnten jedoch nicht aussteigen“, sagte Rym Momtaz vom Carnegie Endowment for International Peace. Sie zahlen den Preis dafür, dass sie keine strategische Identität unabhängig von den US-Interessen entwickelt haben, wie es der französische Präsident Emmanuel Macron seit acht Jahren fordert.

Strategie und geopolitische Implikationen

So sehr sie die Ukraine unterstützen und schützen möchten, sind die Europäer gezwungen, zu flehen und zu spekulieren, was in ihrer Abwesenheit entschieden werden könnte. Die EU-Außenbeauftragte Kaja Kallas sagte am Sonntag, dass „jegliche Vereinbarung zwischen den USA und Russland die Ukraine und die EU einbeziehen muss, denn es geht um die Sicherheit der Ukraine und ganz Europas.“ Ryan, ein ehemaliger australischer General, der nun den Konflikt verfolgt, merkt an, dass Europas Dilemma viel gefährlicher ist, als es sein sollte, da die USA selbst keine klare Strategie für die Ukraine haben. „Es gibt nur Wut, Impulse, Posts in sozialen Medien, mehrfachen Kurswechsel und den untern Wunsch von Trump, den Friedensnobelpreis zu gewinnen.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at